

Montag, 25.12.2017

Suchen



Kultur Politik & Zeitgeschehen Literatur Musik Wissenschaft Hörspiel & Feature Live

Seit 00:05 Uhr Freispiel

AUS DER JÜDISCHEN WELT | Beitrag vom 22.12.2017

Das "Shtetl Neukölln" in Berlin

# "Ich liebe diesen Stadtteil"

Von Carsten Dippel

Beitrag hören Podcast abonnieren



Nicht nur Probleme: In Neukölln herrscht eine besondere Atmosphäre. (dpa / picture alliance / Rolf Kremming)

**Arbeitslosigkeit, Integrationsprobleme, Kriminalität - Neukölln gehört nicht zu den Vorzeigevierteln Berlins. Und doch herrscht hier eine besondere Atmosphäre, ein Gefühl von Zusammengehörigkeit, das beim "Shtetl Neukölln", einem Festival für jiddische Kultur, gefeiert wird.**

Berlin-Neukölln genießt nicht unbedingt den besten Ruf. Laut und wild geht es hier zu, das Viertel ist geprägt von Arbeitslosigkeit, von Einwanderern. Sogar von einer No-go-Area für Juden ist zu hören. Zugleich zieht es viele Künstler, es ist der vielleicht aufregendste und intensivste Stadtteil Berlins. Die Geschichte, von der ich hier erzählen möchte, handelt von Menschen, für die Neukölln noch etwas ganz anderes ist. Nämlich ein Shtetl. Einst die Bezeichnung für die kleinen Städte der osteuropäischen Juden.

*"Es ist interessant, dass Neukölln eine Art kleine Stadt geworden ist, wo die Menschen genau das teilen, was damals in jiddischen Städten Menschen geteilt haben", sagt Alan Bern. "Einen Tagesrhythmus, Interessen, sie pflegen Freundschaft miteinander. Man könnte sagen, Shtetl ist in diesem Sinne ein bisschen wie Kiez und ich finde es wichtig, es ist zum Teil auch ironisch, aber es passt auch zu sagen, Shtetl Neukölln. Neukölln möchte sich natürlich nicht taufen lassen als Shtetl, aber dass ein Festival sich so nennt, auch mit Augenzwinkern, finde ich gut."*

## Gemeinschaft, Zusammenschluss, Solidarität

Im **"Shtetl Neukölln"** sind mir keine Chassidim begegnet. Doch für vier Tage, zu Chanukka, hat eine kleine Gemeinschaft um die Musiker Daniel Kahn, Sasha Lurje und Ilya Schneeyweys die Werkstatt der Kulturen im Herzen Neuköllns, gleich um den Hermannplatz, für sich erobert. Für ihr Jiddisch Festival "Shtetl Neukölln". Ob das nicht problematisch sei, ausgerechnet in Neukölln vom Shtetl zu sprechen, ist Daniel Kahn zuletzt häufiger gefragt worden. Er mag das nicht mehr hören:

*"Shtetl ist problematisch, Neukölln ist auch problematisch. Ich liebe diesen Stadtteil. Ich lebe in diesem Stadtteil, obwohl der noch immer problematisch ist. Es ist halt ne Stadt. Es ist kompliziert, so wie ein Shtetl. Ein Shtetl steht für Gemeinschaft, Zusammenschluss, Solidarität, Community, Chaverschaft, wie wir sagen auf Jiddisch."*

Das, was es seit vielen Jahren in New York, in Montreal, in Krakau und in Weimar gibt, findet nun zum zweiten Mal auch in Berlin statt. Hervorgegangen aus den Neuköllner Klezmersessions. Hier kamen Menschen mit den unterschiedlichen Backgrounds

MEISTGELESEN MEISTGEHÖRT EMPFEHLUNG

- Leben zwischen Christentum und Zen**  
"Der Weg ist in dir"
- Fehlende Frustrationstoleranz**  
Wie sich Eltern von ihren Kindern dominieren lassen
- "Stille Nacht, Heilige Nacht"**  
Die bewegte Geschichte des ewigen Weihnachtsliedes
- Provinzposse**  
Warum ein Staatssekretär nicht an Heiligabend heiraten darf
- Rätseln Sie mit!**  
Im richtigen Leben höchst selten, in Bibel und Märchen umso häufiger

AUS DER JÜDISCHEN WELT

**Hugo Baruch**

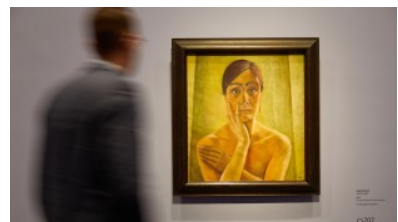
Kneipier, Antifaschist, Erfinder



Früh verlor er seine Familie, musste vor den Nazis fliehen und konnte im Exil nicht bleiben. Hugo Baruch hat in seinem Leben viele Höhen und Tiefen durchlebt. Doch stets gelang es ihm, die Niederlage in einen Sieg zu verwandeln.

[Mehr](#)**Anita Rée-Ausstellung in Hamburg**

Die Menschen-, die Frauen-Malerin



Die Künstlerin Anita Rée stammte aus einer jüdischen Kaufmannsfamilie, zeitlebens

wehrte sie sich aber dagegen, dass ihre Arbeiten als jüdische Kunst gelte. Ihre sensiblen Portraits sind noch bis Februar in der Hamburger Kunsthalle zu sehen.

[Mehr](#)**Europäischer Theaterpreis für Yael Ronen**

"Die Wahrheit ist riskant, sie lässt uns unsere Herzen

öffnen"



"Das Publikum fühlt es, wenn die Schauspieler etwas auf's Spiel setzen", sagt Yael Ronen. Mit humorvoller Distanz bringt die in Berlin lebende österreichisch-israelische Regisseurin politische Themen auf die Bühne. Dafür wurde sie jetzt ausgezeichnet.

[Mehr](#)

---

[weitere Beiträge](#)

#### DAS KÖNNTE SIE AUCH INTERESSIEREN



**Leben zwischen Christentum und Zen**  
"Der Weg ist in dir"



**Gedehnte Zeit**  
Geschichten vom Warten



**"Pechkekse" im Museumsshop**  
Die Eintrittskarte zur Hölle



**Auf neutralem Boden**  
Berlin als arabisch-israelischer Begegnungsort

---

#### Entdecken Sie Deutschlandfunk Kultur

##### PROGRAMM

Vor und Rückschau  
Alle Sendungen  
Kulturnachrichten  
Multimedia-Dossiers  
Heute neu

##### HÖREN

Mediathek  
Podcast  
Audio-Archiv  
Rekorder  
Frequenzen

##### SERVICE

Playlist  
Veranstaltungen  
Hilfe

##### KONTAKT

Hörerservice  
Social Media

##### ÜBER UNS

Ausbildung  
Presse  
Newsletter  
Impressum  
Datenschutz  
Korrekturen

---

Deutschlandradio © 2009-2017

[Deutschlandradio](#) [Datenschutz](#) [Hilfe](#) [Impressum](#) [Kontakt](#) [Presse](#)

Partner [ARD](#) [ZDF](#) [Phoenix](#) [arte](#) [Chronik der Mauer](#)